



Felix Huby

BIENZLE

UND DAS EWIGE KIND

KRIMI



Fischer
e-books

»Fängst du jetzt schon wieder damit an. Du hast noch fünf Jahre Zeit.«

»Das glaub ich nicht!« Bienzles Antwort kam so ernst, dass Hannelore unwillkürlich aufschaute. »Ja«, fuhr er fort, »ich mach ja nicht irgend so einen Bürojob. Und es sind nicht nur die körperlichen Strapazen. Jeden Tag kommt was Neues. Erst letzte Woche hab ich mich wieder saumäßig blamiert, weil ich nicht g'wusst hab, dass man jedes Handygespräch über den Telefonanbieter zurückverfolgen kann bis zu dem, der gesprochen

hat. Auch wenn der seine Nummer unterdrückt hat. Jedes, verstehst?«

»Ist ja nicht so schwierig. Aber so etwas ist doch noch lange kein Grund aufzugeben. Du löst deinen nächsten Fall genauso brillant wie die meisten bisher, und dann reden wir wieder.«

»Ja, ja, dann reden wir wieder. Aber ich muss auch noch entscheiden, ob ich zu meinem vierzigjährigen Abiturjubiläum nach Tübingen fahre.«

»Tübingen ist natürlich näher als St. Petersburg«, sagte Hannelore mit leiser Ironie in der

Stimme.

Das Telefon klingelte. Bienzle ging sofort ran, froh, dass er auf Hannelores kleine Gemeinheit nicht antworten musste. »Ja, Bienzle hier – Gächter, wo brennt's denn?«

»In der Markthalle«, kam es vom anderen Ende der Leitung. »Einer der Standbesitzer ist erstochen worden.«

»Ich bin in zehn Minuten vor Ort!«, sagte Bienzle.

»Das kommt ja wie bestellt.« Mit einem kleinen Seufzer schob Hannelore die Prospekte zusammen.

Als Bienzle und Gächter in der Markthalle eintrafen, war der Gerichtsmediziner Dr.Kocher schon da. Ohne aufzusehen, sagte er: »Der ist schon länger als eine Stunde tot.«

»Wie viel länger?«, fragte Bienzle.

»Alles Weitere nach ... «

Bienzle hob die Hände. »Nach der Obduktion, ich weiß.« Geza Janicek saß auf einer umgekippten Obstkiste und pendelte mit seinem Oberkörper. Die Hände hatte er vor das Gesicht geschlagen. »Ich bin schuld«, jammerte er ein ums

andere Mal. »Ich bin schuld!«

Bienzle schaute den jungen Mann verwundert an. »Und wer sind Sie?«

Der Wachmann Leo Wissmann hatte sich die ganze Zeit im Hintergrund gehalten. Jetzt trat er vor und sagte: »Das ist der Sohn von ihm.« Er nickte zu der Leiche hin. »Aber er ist nicht so ganz richtig im Kopf. Ich habe ihn bei dem Toten gefunden. Das Messer hat er in der Hand g'habt.«

Der Mann, der noch immer wimmernd auf der Obstkiste kauerte, nahm jetzt die Hände von seinem tränenüberströmten